

1) Was Gott tut, das ist wohlgetan,  
es bleibt gerecht sein Wille;  
wie er fängt seine Sachen an,  
will ich ihm halten stille.  
Er ist mein Gott, der in der Not  
mich wohl weiß zu erhalten;  
drum lass ich ihn nur walten.

2) Was Gott tut, das ist wohlgetan,  
er wird mich nicht betrügen;  
er führet mich auf rechter Bahn;  
so lass ich mir genügen  
an seiner Huld  
und hab Geduld,  
er wird mein Unglück wenden,  
es steht in seinen Händen.

3) Was Gott tut, das ist wohlgetan,  
er wird mich wohl bedenken;  
er als mein Arzt und Wundermann  
wird mir nicht Gift einschenken  
für Arznei;  
Gott ist getreu,  
drum will ich auf ihn bauen  
und seiner Güte trauen.

4) Was Gott tut, das ist wohlgetan,  
er ist mein Licht und Leben,  
der mir nichts Böses gönnen kann;  
ich will mich ihm ergeben  
in Freud und Leid,  
es kommt die Zeit,  
da öffentlich erscheint,  
wie treulich er es meint.

5) Was Gott tut, das ist wohlgetan;  
muss ich den Kelch gleich schmecken,  
der bitter ist nach meinem Wahn,  
lass ich mich doch nicht schrecken,  
weil doch zuletzt  
ich werd ergötzt  
mit süßem Trost im Herzen;  
da weichen alle Schmerzen.

6) Was Gott tut, das ist wohlgetan,  
dabei will ich verbleiben.  
Es mag mich auf die raue Bahn  
Not, Tod und Elend treiben,  
so wird Gott mich  
ganz väterlich  
in seinen Armen halten;  
drum lass ich ihn nur walten.

Was Gott tut, das ist wohlgetan. Es ist gerecht sein Wille -  
können wir das so einfach singen oder betrachtend beten:  
Was Gott tut, das ist wohlgetan - ist ein altes Lied, 1674 dichtete es ein Mann  
namens Samuel Rodigast.

1724 komponierte Bach es als Choral. Das Evangelium des Sonntags,  
an dem es zum erstenmal gesungen wurde, war die frohe Botschaft,  
in dem Jesus auf die Blumen des Feldes zeigt und auf die Vögel des Himmels verweist  
und uns damit ans Herz legt auf Gott zu vertrauen. ( Mt.6, 19-34)  
Ein altes Lied - und doch nicht altmodisch, sondern aktuell, in diesen Tagen sogar sehr aktuell.  
Gerade in dieser Zeit wird es uns sehr bewusst, wir Menschen haben das Leben nicht in der Hand.  
Wir lebten in der Annahme, dass wir die Herren des Lebens sind,  
dass wir unser Leben in unseren Händen haben.  
Nur an sich selbst glauben, dann wird alles gut.  
Wir können alles, wenn wir nur wollen.  
Menschen, die sich selbst trauen und mutig sind, können wirklich viel erreichen, dass ist sicherlich wahr.  
Aber es ist eben auch nur die eine Seite der Lebensmedaille.  
Im Leben ist nicht alles machbar.  
Diese zwei Seiten des Lebens kennen wir alle, und es ist ein Geschenk Gottes, es ist eine Gnade,  
um dieses Wort zu gebrauchen, wenn wir mit diesen zwei Seiten leben können,  
wenn wir sagen können: Das Leben ist, wie es ist. Und gut so ist, wie es ist.  
Es kann länger dauern, bis jemand so weit kommt zu sagen:  
Was Gott tut, das ist wohlgetan - oder > es ist, wie es ist <  
Samuel Rodigast, der das Lied 30 Jahre nach dem 30 jährigen Krieg geschrieben hat,  
wusste auch davon und glaubte so sehr, dass Gottes Wege mit dem Menschen  
nicht gegen den Menschen gerichtet sind.  
Und er lädt ein zu vertrauen und zu singen:  
„Er ist mein Gott, der in der Not mich wohl weiß zu erhalten. Drum lass ich ihn nur walten“.